Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 79 (1970)
Heft: 4

Rubrik: In Stichworten...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hört, aber beide waren anders. Der Vortrag in der Schule eher wie Unterricht im Fach «Lebenskunde». Der Abendvortrag trug mehr informativen Charakter, man sah deutlich, wie sehr sich die Pflegeberufe in den letzten zwanzig Jahren gewandelt haben. Wichtig ist natürlich auch, dass im Vortrag der richtige Ton getroffen wird: Schüler oder Erwachsene — das ist ein Unterschied; die Leute unten in dem Städtchen oder die Landbevölkerung hier oben im Tal — auch das bedeutet eine Umstellung. Ist das nicht manchmal schwierig für Sie?»
«Nein, eigentlich nicht. Ich muss mich eben auf jeden Vortrag vorbereiten; dazu gehört, dass ich einige Nummern der Lokalzeitung lese, um zu erfahren, was sich im Dorf und in der Umgebung ereignet hat; der Besuch im Spital, bei der Gemeindeschwester, Gespräche mit Pfarrherren, Lehrern, damit ich erfasse, wie die Leute in diesem Tal leben. Ich muss zum Beispiel wissen, welchen Beruf die meisten Männer ausüben, ob es schon Krankenschwestern aus diesem Dorf gibt, ob sie hier oder im Unterland arbeiten. In Gesprächen an Dorfbrunnen kann ich versuchen, mich in den Dialekt hineinzuhören, denn manche Frage nach dem Vortrag wird in Mundart noch ausgesprochen, während sie unterbliebe, müsste sie in Schriftdeutsch gestellt werden.»

Dann bin ich im Hotelzimmer, ich öffne das Fenster, atme die würzige Bergluft ein und lausche auf das einschläfernde Rauschen des Dorfbaches. Vom Glockenturm schlägt es Mitternacht.
Dorfbach . . ., Kirchenglocken . . ., kein lärmender Autoverkehr auf der Strasse . . ., eigentlich ist es wie in den Ferien . . . Jede Arbeit hat ihre angenehmen Seiten! Ich denke an den nächsten Tag: 10.42 Uhr Abfahrt — 13.30 Uhr Vortrag in der Schule, 20.00 Uhr Elternabend. Morgen habe ich ein normales Tagesprogramm. Uebermorgen gehe ich skifahren, und am Sonntag ist der Nachmittagsvortrag, zu dem die Bewohner aus acht Dörfern eingeladen sind. Es ist immer lustig, zu sehen, wie die Zuhörer zusammenströmen mit Autos und dem Postbus. Zuerst bekomme ich jedesmal Lampenfieber beim Anblick der vielen Leute, wenn ich in den Saal schaue, der sich mehr und mehr füllt. Sobald ich aber mit einigen Menschen reden kann, sobald ich dann in alle diese aufgeschlossenen Gesichter blicke, werde ich ruhig.

Nun, noch ist es nicht soweit, trotzdem freue ich mich auf die nächsten Tage. Mit diesem Gedanken schlafe ich ein.

Johanna Ritzel

In Stichworten...

Was beim Schweizerischen Roten Kreuz unter den Sammelbegriff «Werbung Krankenpflege» fällt, ist eine umfassende und vielseitige Aufklärungsarbeit über Ausbildung und Tätigkeit in den verschiedenen Pflegeberufen:

Vom 28. Juli bis 8. August dieses Jahres wird das Schweizerische Rote Kreuz in enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung wiederum ein Ferienlager für Interessentinnen für Pflegeberufe durchführen. Das Lager, das den jugendlichen Teilnehmerinnen anhand von praktischen Uebungen einen Einblick in die Arbeit der Krankenschwester vermitteln will, findet in Lenk statt. Während das Schweizerische Rote Kreuz darum besorgt ist, geeignete Krankenschwestern aus den verschiedenen Pflegeberufen für die Lagerleitung zu gewinnen und ausserdem die Organisation des Lagers durchführt, nehmen die Berufsberater die Anmeldung der Teilnehmerinnen entgegen.

Im Herbst vergangenen Jahres brachte das Schweizerische Jugendschriftenwerk unter dem Titel «Ein weisses Häubchen wünsch' ich mir» eine reich mit Photos bebilderte Schrift über Ausbildung und Tätigkeit in den Pflegeberufen heraus. Das Heft, an dem viele im Beruf stehende Schwestern mitgearbeitet haben, wendet sich an Mädchen von zwölf bis fünfzehn Jahren. Es tritt an die Stelle des nunmehr vergriffenen Büchleins von Susanne Oswald «Kätti wird Schwester».

Vom 12. September bis 18. Oktober wird im Gewerbemuseum in Bern eine Ausstellung über Pflege- und Spitalberufe stattfinden. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt auch noch einige Monate vergehen, so sind die Vorarbeiten doch schon in vollem Gang. Eine kleine, zu diesem Zweck eigens zusammengestellte Gruppe von fachlich gut ausgewiesenen, mit Spitalfragen vertrauten Kräften übernimmt die Beratung für die Ausstellung.

Ab Mitte Mai stehen Schmalfilmkopien des soeben fertiggestellten Dokumentarfilms «Spital bei Nacht» zur Verfügung. Sie können beim Filmdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes ausgeliehen werden. An dieser Stelle sei betont, dass der Film — die Kopien sind in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich — keine Information über Pflege- und Spitalberufe beabsichtigt. Er möchte lediglich einen kleinen Einblick in die vielfältige Arbeit im Spital vermitteln. Es empfiehlt sich daher, an die Vorführung des Films ein eingehendes Gespräch über Ausbildung und Tätigkeit in den verschiedenen Spitalberufen oder aber einen Lichtbildervortrag anzuschliessen.

Ein weiteres Wort gilt den Diapositivserien über Pflegeberufe. Sie sind in der Zwischenzeit durch einen ausführlichen Kommentar ergänzt worden und stehen Krankenschwestern und -pflegern, die Vorträge über Pflegeberufe halten, jederzeit zur Verfügung.

Es wäre verfehlt, wollte man in diesem Zusammenhang nicht auch noch auf die in verschiedenen Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes — in Bern, in Basel, in Zürich, im Zürcher Oberland, in Luzern und in Neuenburg — bestehenden Auskunftsstellen für Pflegeberufe hinweisen. Sie leisten eine wertvolle Arbeit und können insbesondere interessierten Berufsanwärtern manchen nützlichen Ratschlag geben.